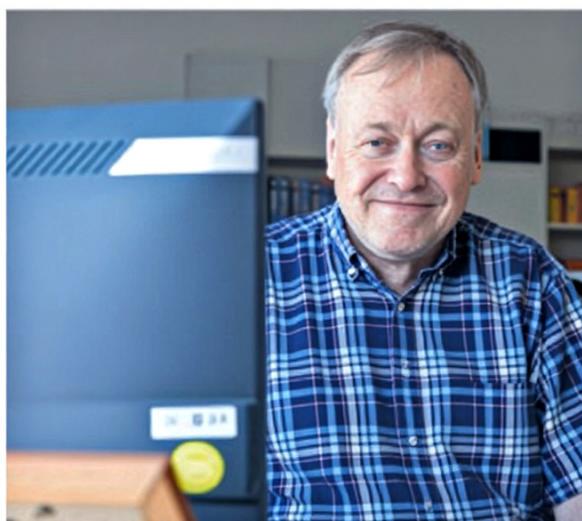


Persönliche Begleitung und hohe Praxisnähe

25 Jahre Berufliches Gymnasium – Erzieher/-in am Erzbischöflichen Berufskolleg Köln

KÖLN. Was im Jahr 2000 als Pionierprojekt begann, hat sich längst als feste Größe in der Kölner Bildungslandschaft etabliert: Das Berufliche Gymnasium – Erzieher/-in am Erzbischöflichen Berufskolleg Köln feiert am Freitag, 12. September, sein 25-jähriges Jubiläum. In diesem Zeitraum haben dort Hunderte Absolventinnen und Absolventen ihre Schullaufbahn erfolgreich abgeschlossen. Und das mit einem weiteren „Plus“: Die Schülerinnen und Schüler erwerben dort nicht nur die Allgemeine Hochschulreife, die zum Studium an Universitäten befähigt, sondern absolvieren in insgesamt vier Jahren gleichzeitig auch die staatlich anerkannte Ausbildung zur Erzieherin beziehungsweise zum Erzieher.

Diese Doppelqualifikation eröffne viele Möglichkeiten, ins Berufsleben einzusteigen, erläutert Bildungsgangleiter Walter Oehms, der selbst noch zum Gründungsteam der Lehrerinnen und Lehrer am Beruflichen Gymnasium – Erzieher/-in zählt. So würden sich junge Menschen nach dem Abschluss zum Beispiel für ein Sozialpädagogik- oder Lehramtsstudium entscheiden oder direkt in Kitas, Offenen Ganztagschulen oder Heimeinrichtungen mitarbeiten. „Zwei Fliegen mit einer Klappe“, nennt es Oehms augenzwinkernd – und verweist auf die hohe Praxisnähe, die den Bildungsgang auszeichnet. Bereits ab der elften Klasse absolvieren die Jugendlichen regelmäßig Praktika in sozialpädagogischen Einrichtungen, begleitet von Reflexionsphasen und individueller Beratung durch Lehrerinnen und Lehrer.



Bildungsgangleiter Walter Oehms. (Fotos: Schoon)

„Ich habe schon immer gerne mit Kindern gearbeitet“, erzählt Dimiura, Schülerin der Oberstufe. „Die soziale Richtung hier war für mich perfekt, weil ich das Abitur machen und gleichzeitig in der Praxis lernen kann.“ Auch Melvin, der zunächst seinen Realschulabschluss gemacht hat, bevor er ans Berufliche Gymnasium wechselte, schätzt die Verbindung von Theorie und Praxis: „Schon im Kindergarten habe ich gemerkt, dass ich gerne mit Menschen arbeite. Die Schule hier gibt mir die Möglichkeit, das weiterzuentwickeln“, sagt er. Nach dem Abitur könne er sich gut vorstellen, Lehramt zu studieren und so jungen Menschen etwas für ihr Leben mitzugeben.

Diesen Weg ist auch Veronika Huppertz einst gegangen, die Klassenlehrerin im 13. Jahrgang ist. 2014 legte sie selbst ihr Abitur am Beruflichen Gymnasium ab, arbeite-

te zunächst als Erzieherin und studierte. Heute unterrichtet sie die Fächer, die sie damals als Leistungskurse belegte – Biologie und Erziehungswissenschaften. „Ich habe mich hier immer gesehen gefühlt“, sagt Huppertz. „Die Schule begleitet nicht nur fachlich, sondern auch persönlich. Das macht den Unterschied.“ Dies komme auch dadurch zum Ausdruck, dass es außerhalb der Klassenräume im 2016 eröffneten großzügig gestalteten Gebäude des Erzbischöflichen Berufskollegs Bereiche für die individuelle Nutzung gebe. Dazu gehören etwa offene Lern- und Gesprächsbereiche, eine Cafeteria und eine Bibliothek. Auch das Lernen habe sich in den vergangenen 25 Jahren deutlich verändert: digitale Smartboards statt Tafeln und persönliche Tablets der Schülerinnen und Schüler gehörten mittlerweile zur Grundausstattung.

Als Teil des Erzbistums Köln verstehe sich das Berufliche Gymnasium nicht nur als Bildungsinstitution, sondern auch als pastorales Handlungsfeld, betont Carsten Arntz, Leiter des Erzbischöflichen Berufskollegs. Schulgottesdienste, Firmvorbereitungen und die Zusammenarbeit mit der katholischen Hochschulgemeinde, die sich gleich nebenan befindet, sind dabei fester Bestandteil des Schulalltags. Dabei werde der Glaube nicht dogmatisch vermittelt, sondern als Raum für Dialog und persönliche Entwicklung verstanden: „Wir sind vielleicht die letzte Station im Leben junger Menschen, an der sie gelbten Glauben erfahren“, sagt Arntz. „Und wir nehmen diese Verantwortung ernst.“

HENNINO SCHOON



Viel Freiraum und Licht bietet der überdachte Innenhof des Erzbischöflichen Berufskollegs.



Klassen- und Biologielehrerin Veronika Huppertz (links) erläutert Schülerinnen und Schülern Teile des menschlichen Körpers an einem Lernmodell.